Vorwort

Jeder strebt nach glücklich gelingendem Leben – worauf aber kann oder soll sich dieses Streben richten? Je konkreter und verbindlicher Antworten auf diese Frage werden, umso weniger können sie allgemeine Geltung beanspruchen; dies nicht zuletzt, weil persönliches Glück auch davon abhängt, was der Einzelne selbst darunter versteht. Wenn das „gute Leben" überhaupt ein Strebensziel im engeren Sinne sein kann, so ist dieses Ziel jedenfalls schwer zu fixieren: Soziale Repräsentationen des „guten Lebens" und damit verbundene Begriffe wie Glück, Gesundheit, Tugendhaftigkeit unterliegen im historischen Verlauf inhaltlichen Abwandlungen, und auch individuelle Vorstellungen gelingender Entwicklung können sich im Laufe der persönlichen Entwicklung entscheidend verändern – sei es in der Auseinandersetzung mit sozialen Rollenerwartungen, sei es infolge von belastenden Lebensereignissen, veränderten Handlungsmöglichkeiten und Anspruchsanpassungen. Implizite Konzepte positiver Entwicklung aktualisieren sich in Erziehung und Sozialisation, zugleich auch in Prozessen der Selbstregulation und der individuellen Lebensplanung; sie sind insofern sowohl Bedingungen wie auch Resultate persönlicher Entwicklung. Fragt man schließlich, ob und wann jemand gute Gründe hat, mit sich, seiner Entwicklung und seinem Leben insgesamt zufrieden zu sein, so werden damit auch normative und ethisch-moralische Aspekte berührt.

Damit klingen einige der Themen an, die in den folgenden 17 Kapiteln des Buches behandelt werden; für ihre Bearbeitung erscheint mir eine lebensspannenumfassende Perspektive grundlegend, ebenso auch ein Entwicklungsverständnis, das den Eigenbeitrag der Person in der Gestaltung ihrer Lebensgeschichte betont. Angesichts einer beschleunigten Veränderung von Lebensumständen gewinnen Aspekte planvoll-reflektierten Lebensmanagements an Gewicht; solches schließt allerdings nicht nur die hartnäckige Verfolgung persönlicher Ziele, sondern auch die Bereitschaft und Fähigkeit ein, seine Ziele und Ambitionen auf gegebene Handlungsmöglichkeiten und deren Veränderung im historischen und lebensgeschichtlichen Verlauf abzustimmen. Die zunehmende Pluralität von Entwicklungsoptionen verstärkt den Auswahl- und Entscheidungsdruck in der persönlichen Lebensplanung;

die Frage, welche Ziele es wert sind, verfolgt zu werden, tritt im höheren Alter und bei schwindenden lebenszeitlichen Ressourcen noch einmal verschärft ins Bewusstsein. Hieraus ergeben sich Beziehungen zu den Themen von Sinn und Sinnfindung, von Bedauern und Reue, aber auch zur Weisheitsthematik und zum Problem der Balance zwischen Sehnsucht und Gelassenheit.

Fragen gelingenden Lebens beschäftigen die Psychologie nicht erst seit heute; bei dem Versuch, diesen Themen- und Problemkomplex aus verschiedenen, zum Teil auch neuen Perspektiven zu beleuchten, knüpfe ich gelegentlich auch an eigene Forschungsergebnisse an. In diesem Zusammenhang gilt mein Dank den Institutionen, die diese Arbeiten über Jahre hinweg gefördert haben; hier ist in erster Linie die Deutsche Forschungsgemeinschaft zu nennen. Besonderen Dank schulde ich auch den früheren Mitarbeitern meiner Forschungsgruppe, die zur Ausarbeitung des in Kapitel 6 dargestellten theoretischen Modells und zur Analyse seiner Implikationen für Aspekte positiver Entwicklung wesentlich beigetragen haben. Für die sorgfältige und engagierte Betreuung der vorliegenden zweiten Auflage des Buches habe ich Marion Krämer und Stefanie Adam vom Springer-Verlag zu danken.

Trier, im März 2015 Jochen Brandtstädter

http://www.springer.com/978-3-662-46945-3

Positive Entwicklung
Zur Psychologie gelingender Lebensführung
Brandtstädter, J.
2015, X, 314 S. 1 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-662-46945-3